

Rubio: USA und Europa gehören zusammen

US-Außenminister Marco Rubio erklärte am 14. Februar gegenüber europäischen Staats- und Regierungschefs, dass Washington sich nicht aus dem transatlantischen Bündnis zurückziehen werde – forderte jedoch eine erneuerte Partnerschaft, die sich an Präsident Donald Trumps Bestrebungen nach einer nationalen Wiederbelebung, strengeren Grenzkontrollen und einer Rückkehr zu industrieller und militärischer Stärke orientiert.

14. Februar 2026 | Tom Ozimek via Epoch Times

In seiner Rede auf der jährlichen Münchner Sicherheitskonferenz versuchte Rubio, die Regierungen zu beruhigen, die durch ein Jahr voller Spannungen in Bezug auf Handel, Verteidigungsausgaben und zeitweise kritische Äußerungen der USA gegenüber der NATO verunsichert waren.

Gleichzeitig machte er deutlich, dass das Engagement Washingtons an eine von ihm so bezeichnete umfassendere Erneuerung der Zivilisation geknüpft sei – eine Erneuerung, die Europa dazu auffordere, seine eigene Verteidigung zu stärken und seine Politik in Bezug auf Migration, Klima und wirtschaftliche Globalisierung zu überdenken.

„Unter Präsident Trump werden die USA wieder die Aufgabe der Erneuerung und Wiederherstellung übernehmen, angetrieben von der Vision einer Zukunft, die so stolz, souverän und lebendig ist wie die Vergangenheit unserer Zivilisation“, sagte [Rubio](#).

„Und obwohl wir bereit sind, dies notfalls alleine zu tun, ziehen wir es vor und hoffen, dies gemeinsam mit Ihnen, unseren Freunden hier in Europa, zu tun, denn die USA und Europa gehören zusammen.“

Rubios Äußerungen waren sowohl eine Warnung als auch eine Einladung und räumten „Fehler“ ein, die sowohl die Vereinigten Staaten als auch Europa in den Jahrzehnten nach dem Kalten Krieg begangen hatten, während sie gleichzeitig die gemeinsame Verantwortung für eine Kurskorrektur hervorhoben.

Eine Kritik an der Ordnung nach dem Kalten Krieg

Rubios Rede enthielt scharfe Kritik am Konsens nach dem Kalten Krieg, lobte diesen jedoch gleichzeitig dafür, dass er es den USA und ihren Verbündeten ermöglicht habe, dem Ansturm des sowjetischen Kommunismus zu widerstehen und gemeinsam siegreich und wohlhabend daraus hervorzugehen.

Obwohl der Zweite Weltkrieg noch frisch in der Erinnerung der Amerikaner und Europäer war, standen wir vor einer neuen globalen Katastrophe – einer Katastrophe, die das Potenzial für eine neue Art der Zerstörung hatte, die apokalyptischer und endgültiger war als alles, was die Menschheit zuvor erlebt hatte.

Angesichts der Bedrohung durch ein expansionistisches „Reich des Bösen“ mit Atomwaffen, das das jahrtausendealte Erbe der westlichen Zivilisation gefährdete, habe sich laut Rubio letztendlich ein einheitlicher Widerstand innerhalb des transatlantischen Bündnisses durchgesetzt.

Was jedoch auf die „Euphorie dieses Triumphs“ folgte, so Rubio, war ein Abstieg in eine „gefährliche Illusion“, dass die Geschichte zu Ende sei, dass jedes Land eine liberale Demokratie werden würde, dass wirtschaftliche und handelspolitische Beziehungen die Nationalstaaten ersetzen würden, dass nationale Interessen durch eine regelbasierte Weltordnung ersetzt würden, die eine Welt ohne Grenzen einläuten würde.

Das war eine törichte Idee, die sowohl die menschliche Natur als auch die Lehren aus über 5000 Jahren aufgezeichneter Menschheitsgeschichte ignorierte, und diese Illusion hat uns teuer zu stehen gekommen.

Wir haben uns einer dogmatischen Vision des freien und ungehinderten Handels verschrieben, obwohl einige Nationen ihre Volkswirtschaften geschützt und ihre Unternehmen subventioniert haben, um unsere systematisch zu unterbieten, unsere Fabriken zu schließen, was dazu führte, dass große Teile unserer Gesellschaften deindustrialisiert wurden, Millionen von Arbeitsplätzen der Arbeiter- und Mittelschicht ins Ausland verlagert wurden und die Kontrolle über unsere kritischen Lieferketten sowohl an Gegner als auch an Konkurrenten abgegeben wurde.

Rubio kritisierte die seiner Meinung nach übermäßige Ausweitung der Sozialstaaten auf Kosten der nationalen Verteidigung und wies darauf hin, dass Amerikas Rivalen ihre Militärausgaben erhöht hätten und nicht zögerten, harte Macht einzusetzen, um ihre nationalen Interessen durchzusetzen.

Der Westen hingegen habe eine Energiepolitik verfolgt, die seine Bürger verarmt habe, um „einen Klimakult zu beschwichtigen“, während die Konkurrenten weiterhin fossile Brennstoffe ausbeuteten und sich damit einen Vorteil gegenüber den westlichen Volkswirtschaften verschafften.

Er kritisierte auch scharf die Massenmigrationspolitik und wies die Vorstellung zurück, dass strengere Grenzkontrollen Ausdruck von Intoleranz seien.

Die Kontrolle über die nationalen Grenzen zu erlangen, ist kein Ausdruck von Fremdenfeindlichkeit oder Hass.

Es ist ein grundlegender Akt der nationalen Souveränität. Und dies nicht zu tun, ist nicht nur eine Vernachlässigung einer unserer grundlegendsten Pflichten gegenüber unserem Volk – es ist eine akute Bedrohung für das Gefüge unserer Gesellschaften und das Überleben unserer Zivilisation selbst.

In seiner Rede sagte Rubio, dass Europa und die USA durch die gemeinsame Verantwortung für eine Reihe strategischer Fehlritte miteinander verbunden seien, die es nun zu korrigieren gelte.

Ein Aufruf zur Wiederherstellung

Rubio betonte wiederholt, dass die Erneuerung eine gemeinsame Anstrengung sein sollte und nicht etwas, das die USA alleine verfolgen. Er erklärte, dass Washington bereit sei, bei Bedarf unabhän-

gig zu handeln, stellte Trumps Agenda jedoch als Einladung an Europa dar, sich am Wiederaufbau der westlichen Stärke zu beteiligen.

„Die USA und Europa gehören zusammen“, sagte Rubio und beschrieb die USA als „Kind Europas“, geprägt von Jahrhunderten gemeinsamer Geschichte, gemeinsamen Glaubens, gemeinsamer Kultur, gemeinsamer Gesetze und politischer Traditionen.

Er sagte, dass die grundlegende Frage, vor der das Bündnis stehe, nicht einfach darin bestehe, wie viel für Verteidigung ausgegeben oder wie Streitkräfte eingesetzt werden sollten, sondern vielmehr darin, wie ein gemeinsames Verständnis darüber erreicht werden könne, was die USA und ihre Verbündeten verteidigen.

Armeen kämpfen nicht für Abstraktionen. Armeen kämpfen für ein Volk. Armeen kämpfen für eine Nation. Armeen kämpfen für eine Lebensweise, und genau das verteidigen wir – eine großartige Zivilisation, die allen Grund hat, stolz auf ihre Geschichte zu sein, zuversichtlich in ihre Zukunft zu blicken und stets Herr über ihr eigenes wirtschaftliches und politisches Schicksal zu sein.

Rubio forderte eine Reindustrialisierung auf beiden Seiten des Atlantiks und erklärte, Europa und die USA sollten zusammenarbeiten, um die Produktionskapazitäten wieder aufzubauen, die Lieferketten zu sichern und die Abhängigkeit von strategischen Konkurrenten bei kritischen Gütern und Mineralien zu verringern.

„Was wir wollen, ist eine wiederbelebte Allianz“, sagte Rubio, „eine Allianz, die es nicht zulässt, dass ihre Macht ausgelagert, eingeschränkt oder Systemen untergeordnet wird, die sich ihrer Kontrolle entziehen.“

Die Münchner Sicherheitskonferenz, die seit langem als Barometer für die transatlantische Einheit dient, dauert bis zum 15. Februar. Sie findet zu einem Zeitpunkt statt, den ihre Organisatoren als „Wendepunkt“ [bezeichnen](#), der durch die Erosion der internationalen regelbasierten Ordnung und zunehmende Instabilität auf der ganzen Welt gekennzeichnet ist.